

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N 270.

Erstmal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Donnerstag, den 20. November.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Insetions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzer.

1856.

Ämtlicher Theil.

Dresden, 19. November. Seine Kaiserlich Königlich Hohheit der Großherzog von Toscana ist heute Nachmittag 4 1/2 Uhr von Florenz hier eingetroffen und im königlichen Schlosse abgetreten.

Dresden, 12. November. Se. Königl. Majestät haben dem Kirchschullehrer Johann Friedrich Seibe zu Friedrichs- walde, bei Gelegenheit dessen funfzigjährigen Amtsjubiläum, die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Gold zu verleihen geruht.

Dresden, 17. November. Seine Majestät der König haben den Besitzer der Standesherrschaft Reibersdorf Curt Heinrich Ernst Grafen von Einsiedel aus Albrechtshagen eigener Bewegung zum Oberstleutnant ernennen geruht.

Dresden, 17. November. Dem Stadtprediger und Epistole-Verweser Gustav Wilhelm Steinert in Dresden ist unter Ernennung zum Superintendenten die Superintendentur Dresden II. übertragen worden.

Nichtamtlicher Theil.

Webericht.

Tagesgeschichte. Dresden: Ankunft des Großherzogs von Toscana. — Wien: Die Majestäten nach Italien abgereist. Zur Anwesenheit des Erzherzogs Karl Ludwig und der Erzherzogin Margaretha. Banus Jellachich erkrankt. — Berlin: Die Finanzvorlagen für den Landtag. — Altona: Nachrichten vom Prinzen Moriz. Warnung vor Lotteriescheinchen. — Paris: Beförderungen in der Ehrenlegion. Neue Bots der Bäckerkasse. Die Abreise des neapolitanischen Gesandten. Ehrenbegnadigung. — Warschau: Königin Christine nach Rom. — Brüssel: Agitation gegen Herabsetzung der Zollsätze. — Bern: Stimmen für Freilassung der neuenerburger Gefangenen. Blösch erkrankt. Herr v. Spow wieder in Bern. Reibehaltung der Todes- und Prügelstrafe in St. Gallen. — Turin: Die Reise des Königs nach Nizza. — Nizza: Eine russische Dampfregatte. — Neapel: Ruhe. Eisenbahnbau. Begnadigung. — St. Petersburg: Minister Petrowski erkrankt. — Kalisch: Die Reorganisation der Armee. Die Wälder zerstört. — Konstantinopel: Telegraphische Nachrichten aus der neuesten Post. — Bagota: Blockade der Häfen Neugranada durch die Engländer.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Vorlesung in der polytechnischen Schule. — Pirna: Besserung des Gesundheitszustandes. — Stollberg: Ein Knabe an Brandwunden gestorben.

Deffentliche Gerichtsverhandlungen. (Dresden. Bittau. Pirna.)
Ereignete Schulstellen.
Feuilleton. Vermischtes. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Dresden, 19. November. Die erwartete Ankunft Sr. kaiserlich königlichen Hohheit des Großherzogs von Toscana ist heute Mittag 4 1/2 Uhr erfolgt. Se. Majestät der König waren höchstselbst in Begleitung des großherzoglich toscanischen außerordentlichen Gesandten, Fürsten Corsini, des königl. Oberstleutnants Generalleutnants v. Engel und des Generalmajors v. Rakke Vormittags 10 Uhr mittelst Extrazuges bis Bodenbach entgegengeritten. In dem hiesigen, mit Flaggen in den sächsischen, österreichischen und nachrichtlichen Farben

geschmückten Bahnhofe wurde Sr. kaiserlich königliche Hohheit von Ihren königlichen Hohheiten dem Kronprinzen und dem Prinzen Georg empfangen, während eine mit der Brigademusik dazwischen aufgestellte Fahnencompagnie höchstselbst mit den üblichen militärischen Ehrenbezeugungen begrüßte. Auch waren im Bahnhofe Sr. Excellenz der Staatsminister Generalleutnant v. Rabenhof, die Generalität und der k. Polizeidirector v. Pflug zur ehrethürchvollen Begrüßung Sr. kaiserlich königlichen Hohheit anwesend. Se. Majestät begaben sich mit Allerhöchstem durchlauchtigsten Gaste, begleitet von Ihren königlichen Hohheiten dem Kronprinzen und dem Prinzen Georg, ohne weiteren Aufenthalt nach dem königlichen Schlosse. Nicht unbemerkt wollen wir lassen, daß zu Ehren Sr. k. l. Hohheit auch das Quartier des außerordentlichen toscanischen Gesandten, Fürsten Corsini, (Dreimel's Victoriahotel) mit Flaggen geschmückt und am äußeren Eingange der Prager Straße von sächsischer Seite eine Ehrenpforte errichtet war. Die Extrazüge nach und von Bodenbach waren von den Vorposten der königl. Staats-eisenbahndirection, geh. Finanzrath v. Tschirschy, begleitet.

Wien, 17. Nov. Die „Wien. Ztg.“ meldet: Seine k. l. apost. Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin geruhten heute um 7 Uhr früh Allerhöchsthier Reise von Wien nach dem lombardisch-venetianischen Königreiche anzutreten. — Das théâtre paris, welches am Freitag im Hofoperntheater stattfand, gab der Elite der Gesellschaft Wiens die hochwollkommene Gelegenheit, ihre innigste, wärmste Theilnahme an der Vermählung Sr. k. l. Hohheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Karl Ludwig mit der durchlauchtigsten Prinzessin Margaretha von Sachsen königl. Hohheit an den Tag zu legen. Das glänzend beleuchtete Theater bot einen überaus prachtvollen Anblick. Der gesammte Hofstaat, die höchsten Würdenträger des Reiches, die hohe Generalität, die diplomatische Corps, die hervorragenden Persönlichkeiten der Residenz und viele distinguirte Fremde füllten die Räume, neben den Gala-Uniformen im Parterre und der ersten und zweiten Logenreihe strahlten die reichsten, geschmackvollsten Damentouilletten, die Prachtvollsten und die Brillanten vereinigen sich zu einem Lichtmeer von unvergleichlicher Wirkung. Als Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit den hohen Neuvermählten und der durchlauchtigsten kaiserlichen Familie in die große Hofloge eintraten, empfing die allerhöchsten und höchsten Herrschaften während einer dreimaligen Fanfare der begeisterte herzlichste Jubel der Versammlung. Ihre Majestäten wie Ihre k. l. Hohheiten der durchlauchtigste Erzherzog Karl Ludwig und die durchlauchtigste Erzherzogin Margaretha geruhten dreimal in die Brustung der Loge zu treten und die enthusiastischen Huldigungen gütlich entgegenzunehmen. Gegeben wurde der erste Act der Oper „Johann von Paris“ mit Fr. Wildauer, Herrn Ander und Herrn Beck und das Ballet „Alphea“ mit Fr. Marie Taglioni und Herrn Marie Müller.

— Se. Exc. der Banus Feldzeugmeister Graf Jellachich ist seit zehn Tagen an wiederkehrenden Brustkämpfen, wie die der „W. Z.“ vorliegende telegraphische Depesche aus Agram vom 16. d. M. leider sagt, ernstlich erkrankt.

H. Berlin, 18. Nov. In der vor wenigen Tagen stattgehabten Sitzung des königl. Staatsministeriums kamen, gutem Vernehmen nach, die Finanzvorlagen zur Erörterung, welche für den Landtag bestimmt sind. Nach den Resultaten dieser Erörterung hat es sich erwiesen, daß die verschiedenartigen und in sehr bestimmter Weise gemachten Angaben über die Finanzoperationen der Regierung zum Theil verfehlt, zum Theil übertrieben waren. Mit Bestimmtheit ist fürs Erste nur die Abänderung des Gewerbesteuergesetzes so weit geziehen, um der Berathung der beiden Häuser des

Landtags unterbreitet zu werden. Es ist, wie man hört, von Seiten des Finanzministeriums um so mehr Hoffnung, diese Vorlage die Majorität des Landtags in dieser Session zu gewinnen, als man bei der erneuten Revision auf die Ansicht Rücksicht genommen hat, welche bei Gelegenheit der Berathung des in der vorigen Session zurückgezogenen Gesetzes sich Geltung verschafft haben. Die Einführung neuer Steuern, wie der Eisenbahn-, Häuser- und erweiterten Nebenzuckersteuer ist vorläufig noch in weitere Ferne gerückt. Dagegen soll die Salzsteuer, welche 1844 eine Ermäßigung um 3 Thlr. pro Tonne erfahren hat, jetzt wieder von 12 Thlr. auf 15 Thlr., den früheren Satz, erhöht werden, da es sich herausgestellt hat, daß der Staat hierdurch eine bedeutende Mehreinnahme erzielen kann, ohne daß der Masse der Consumenten ein besonderer Schaden daraus erwächst. Wir glauben indessen nicht, daß diese Mehreinnahmen ausreichen können, die zum Bedürfnis gewordene Etatserhöhung zu decken und daß gleichwohl noch andere neue Finanzquellen gefunden werden müssen. So hat es sich herausgestellt, daß die beabsichtigte Gehaltserhöhung der Beamten um 10 Proc. die Summe von 2 Millionen und die Durchführung des Planes einer Verlängerung der Dienstzeit bei den Einleutruppen von 2 auf 3 Jahre 800,000 Thlr. erfordern würde. In letzterer Beziehung sind übrigens von Seiten des Kriegsministeriums, wie man hört, bereits alle Vorkehrungen getroffen, um den Plan nach erfolgter Bewilligung der erforderlichen Mittel durch den Landtag sofort zur Ausführung zu bringen. — Die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft sind mit der Einführung von Maßregeln beschäftigt, welche die Wiederkehr von großen Excessen, wie sie in letzter Zeit an der Börse wiederholt vorgekommen, unmöglich machen.

Wienburg, 17. November. Von Sr. Hohheit dem bekanntlich auf einer größeren Reise im Orient begriffenen Prinzen Moriz sind neuere Nachrichten aus Kula, welche bis zum 22. v. M. reichen, hier eingegangen. Der Prinz hatte am 9. October die Reise von Smyrna in das Innere Kleinasiens angetreten, war am 11. October in Bergamo angelangt, von da im Thale des Raitus bis Baly und sodann über die Ausläufer des Darchala-Gebirges nach Abhisar gegangen. Von dort aus hat der Prinz am 16. October den Nermersee, sowie am folgenden Tage den großen Seebügel des Apatos und die übrigen lybischen Königstücher besucht und am 18. October in Sachus zugebracht. Am 19. October waren die Reisenden nach der Katak-Kaumene (verbrannten Erde) aufgedrochen und am 20. October in Kula angelangt, welches Se. Hohheit am 23. October zu verlassen gedachten, um südwärts über Aineh-Göl und Bullaban nach Tripolis und von da nach Pambuk-Kalesi (Hierapolis) zu gehen. — Von der herzoglichen Landestregierung ist eine Bekanntmachung erlassen worden, welche vor den sogenannten „Original-Certificaten“ gewisser Frankfurter Agenten zu bestimmten Serien-Ziehungen von Staats-Anlehen-Losen, namentlich des großherzoglich badischen Staatsanlehen vom Jahre 1845 warnt. Leider hat sich diese Industrie so weit erstreckt, daß selbst simplen Landbewohnern solche schwindlerische Original-Certificats, die auf gar kein wirkliches Anlehenloos, sondern nur darauf lauten, daß Inhaber beim Ziehen einer bestimmten Serie ein Loos gegen den Kaufpreis (1) erhalten solle, zugesendet worden sind.

Frankfurt, 18. Nov. Die Mitglieder des Senats, die Schöffen Gwinner und Reuß, deren ich neulich erwähnte, sind nicht die einzigen der seit der bei den Gerichten thätigen, welche unter der neuen Ordnung der Dinge nicht bei den Gerichten fungiren wollen. Es kommen hinzu die Schöffen Müller, Stark, Harnier, Neuburg, v. Schweiger, die bei dem Appellationsgerichte und die Senatoren Diehl und

Feuilleton.

Dresden, 19. November. Der hiesige Tonkünstler- Verein brachte in seiner gestrigen Privatvorführung mehrere hier noch unbekannt Tonwerke zu Gehör, deren Wahl und vorzügliche Ausführung das rege und der wahren Kunst mit warmem Eifer zugewandte Streben des Vereins bezeugte. Wir hörten ein neues Quartett von G. W. Reiffiger (D-dur, Nr. 3 des opus 21), eine der schönsten Compositionen dieses Meisters, eigentümlich und fesselnd in der Erfindung, sympathisch und geistig befeuert in Stimmung und Gedankengang und interessant und feingegliedert in Verarbeitung und formellem Bau. Das Quartett wurde von den Herren Concertmeister Schubert, Seelmann, Öbring und H. A. Kummer ganz ausgezeichnet vorgeführt. Ein Rondo capriccio (G-dur, op. 129) für Piano von Beethoven, in dessen Nachlaß mit der Ueberschrift „Die Wuth über den verlorenen Groschen“, ausgedrückt in einer Caprice“ vorgefunden und von Herrn Kollfuß mit Verständnis und Fertigkeit ausgeführt, enizüchte durch die geniale Laune und das geistvoll-phantastische Tonspiel, womit ein trivial-humoristischer Auktruch über das alte Begegniß „Geld ist hin, Alles ist hin“ hier musikalisch kunstvoll sich ausdrückt. Neu war und endlich auch ein Octett (F-dur, op. 166) von Franz Schubert für zwei Violinen, Viola, Violoncello, Contrabaß, Clarinette, Waldhorn und Fagott. Die Schwächen, welche Fr. Schubert in Behandlung größerer Formen offenbarte, sind in diesem Werke in geringerem Grade vorhanden. Es ist concentrirter in der Durchführung, einiger und fester in den Gedanken, die durch Originalität, poetische Empfindung und durch manche schöne

Klangverwebung in der Durcharbeitung unser Interesse rege erhalten; von geringerm Gehalt ist der Schlußsatz. G. Band.

Chemnitz, 17. November. Vorgestern hörten wir die Aufführung der neunten Symphonie von Beethoven und des selben Meisters Wust zu „Egmont“ in dem für derartige größere Concerte alljährlich nicht recht günstigen „Contrafaktale“. Veranstaltung des Concerts, bei welchem das Stadtmusikcor und eine größere Anzahl hiesiger Gesangskräfte wirkten, war der talentvolle und strebsame Musiklehrer Saube hier. Könnte auch gegen die Ausführung des ersten und vierten Sazes der Symphonie (wie das bei den für dies schwierigste Orchesterwerk hier zu Gebote stehenden Kräften nicht anders denkbar ist) sich Manches erinnern lassen, namentlich, daß die etwas zu schwach vertretene Gesangsparthe mit markirterer Nuancirung ausgeführt werden müßte, so ließ doch die abgerundete und sichere Wiedergabe des zweiten und dritten Symphoniesazes, sowie der Egmontmusik (die Declamation zu letzterer trat in ihrem Eindruck gegen die Gewalt der Töne zu sehr zurück) wenig zu wünschen übrig. Es war daher das Concert in seinem Totalindruck ein hier seltener, wahrer Kunstgenuß, für den wir vor Allem dem Veranfaller desselben, der es mit Fleiß vorbereitet hatte und mit fester Hand leitete, dann aber auch unserm wackern Stadtmusikcor, sowie nicht minder den übrigen Mitwirkenden zu um so aufrichtiger Dank verpflichtet sind, — dies um so mehr, je größer die Schwierigkeiten sind, die sich einem derartigen Concerte gerade hier entgegenstellen und welche diesmal theils in der schwierigen Musik selbst lagen, theils im Allgemeinen den hiesigen Verhältnissen zuzuschreiben sind. Das Concert war übrigens sehr zahlreich besucht.

Die alte Weisheitsfrau.

Von J. Corvinus.

(Schluß aus Nr. 269.)

„Am andern Morgen — erzählte die Großmutter weiter — zog ein Trupp schwarzer Reiter in die Stadt — auch durch das Wasserthor. Einer kam zu Pferd hier in die Sperlingsgasse vor unser Haus und stieg ab, — mir sank das Herz in die Knie — es war mein Ludwig!“

„Adjes Mutter! Adjes Vater!“ rief er, — „geh! Geh! Gott!“ — und dann ritt er fort, den Andern nach, die schon durch das Grüne Thor zogen.

„Da gehst nach Frankreich, Alte!“ rief mein Mann, während ich heulte und jammerte. Aber es war noch so weit nicht. Wir hörten lange Zeit Nichts, bis eines Tages alle Glocken in der Stadt läuteten, und auch im ganzen Lande, wie sie sagten. Es war eine große Schlacht gewesen und unsere hatten gewonnen und mein Ludwig war — todt!“

„Der Erste,“ sagte mein Alter.
Wieder ging ein Jahr hin und einmal kam das Kanonenschießen so nahe, daß die Leute vor das Thor liefen, es zu hören; natürlich lief mein Gottfried und ich mit. Da kamen bald aus der Gegend her, wo es so rollte und donnerte, Wagen mit Verwundeten, Freund und Feind durcheinander und immer mehr und mehr. Die wurden alle in die Stadt gebracht.

„Herr, mein Heiland!“ — mußte ich auf einmal ausrufen, „ist das nicht der Bär von damals, von Anno Sechs?“
Richtig, er war's. Mit abgeschossenem Bein lag er auf dem Strohdach und wimmerte ganz jämmerlich. „Den nehm' ich mit,“ sagte mein Alter und hat ihn sich aus, und wir brachten ihn hier ins Haus. Da curirten wir ihn. Als er besser wurde, hatte